

Hausfreund für den goldenen Brund

mit den Neben-Ausgaben: „Würgefer Zeitung“ und „Erbacher Zeitung“.

Amtliches Organ der Stadt Camberg
und des königlichen Amtsgerichts



Haupt-Anzeigeblatt für den goldenen
Brund und das Emstal

Der „Hausfreund für den goldenen Brund“ erscheint wöchentlich dreimal (Dienstags, Donnerstags und Samstags). — Der Bezugs-Preis beträgt vierteljährlich 1.35 Mk., durch die Post bezogen 1.54 Mark. Anzeigen die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamen die Zeile 20 Pfg.

Wöchentliche Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirtschaftliches Zentralblatt“.
Druck und Verlag der Buchdruckerei von: Wilhelm Ammelung.
Geschäftsstelle: Bahnhofstraße. — Telefon Nr. 28.

Bezugspreis pro Vierteljahr 1.75 Mk. Durch die Post bezogen 2.04 Mk.

Inseraten die Zeile 25 Pfg. Reklamen 30 Pfg.

Nummer 139

Dienstag, den 19. November 1918.

40. Jahrgang

Für eilige Leser.

§ Der Zeitpunkt für die Auslegung der Wählerlisten für die verfassunggebende Nationalversammlung ist auf den 2. Januar, derjenige für die Wahlen selbst auf den 2. Februar festgesetzt. Der Entwurf der Wahlkreiseinteilung ist bereits fertiggestellt und geht heute an den Reichskanzler.

§ Laut der Rheinischen Zeitung forderte ein Explosionsunfall in Köln-Bahn 200 Todesopfer. Über die Ursache ist nichts bekannt geworden.

§ Der deutsche Oberbefehlshaber in Ostafrika General von Lettow-Borbeck hat kapituliert.

§ Die Kampftruppen der Alliierten an der Murmanküste, bei Archangel und in Sibirien erhielten am Dienstag den Befehl zur Einstellung der Feindseligkeiten.

§ Verschiedene englische Blätter befürworten die offizielle Teilaufhebung der Blockade gegen Deutschland um Lebensmittel und landwirtschaftliche Maschinen einführen zu können.

Amtliche Nachrichten.

Betrifft Ausstellung von Schlag- scheinen für Buchedern.

Mit Rücksicht darauf, das das Sammeln von Buchedern sehr mühsam und zeitraubend ist und in der Regel nicht große Mengen gesammelt worden sind, erkläre ich mich damit einverstanden, daß entgegen den seitherigen Bestimmungen in der Folge nicht die Hälfte der gesammelten Buchedern an die Sammelstelle abzuliefern ist, sondern nur ein Viertel, so daß den Sammlern drei Viertel der gesammelten Mengen zum Vorschlagen verbleiben.

Die Schlagscheine sind in der Folge von den Herren Bürgermeistern auszustellen, nachdem die Sammelstelle eine Quittung über den vierten Teil der gesammelten Menge ausgestellt hat. In dem Schlagschein sind alsdann die Worte „Die oben bezeichnete Buchedernmenge“ zu streichen. Die zum Schlagen freigegebene Gewichtsmenge, die das Dreifache von der in der Quittung angegebenen Menge beträgt, ist alsdann in Worten auf den Schlagschein zu setzen.

Zugelassen für den Kreis Limburg sind folgende Delmühlen:

1. Wilhelm Weil in Erbach i. L.,
2. Gebrüder Bahl in Montabaur,
3. Lorenz Ständebach in Montabaur,
4. Adam Marx, Birges bei Montabaur, Annahmestelle Johann Müller, Stuckateur, Elz, Langgass.
5. Ph. L. Jault in Dorchheim bei Wiesbaden, Annahmestelle Christian Hild, Dorchheim.

Der Vorschlagschein ist auf diejenige Mühle auszustellen, die von dem Buchedernbesitzer angegeben wird.

Gandelt es sich um größere Familien, die nur kleinere Mengen gesammelt haben, so ist nichts dagegen einzuwenden, wenn von einer Abgabe an die Sammelstelle ganz abgesehen wird. Die Verhältnisse im einzelnen Falle von dem Bürgermeister in Gemeinschaft mit dem in jeder Gemeinde zu bildenden Arbeiter- und Bauernrat zu prüfen und ist auch von diesem die Entscheidung zu treffen.

Ich ersuche, vorstehende Bekanntmachung sofort zu erlassen.

Limburg, den 11. November 1918.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Wird veröffentlicht.

Camberg, den 15. November 1918.
Der Bürgermeister:
Pipberger.

Eine Ehrung Hindenburgs durch den A.-u.-S.-Rat.

Der Arbeiter- und Soldatenrat in Kassel veröffentlicht zur Uebersiedelung des Hauptquartiers nach Kassel folgende Erklärung:

Mitbürger und Soldaten! Heute trifft der Generalfeldmarschall von Hindenburg mit Offizieren und Mannschaften des Großen Hauptquartiers in Kassel ein um von Wilhelmshöhe aus die Demobilisation unserer Truppen zu leiten. Hindenburg gehört dem deutschen Volke und dem deutschen Heere. Er hat sein Heer zu glänzenden Siegen geführt und sein Volk in schwerer Stunde nicht verlassen. Nie hat Hindenburg in der Größe seiner Pflichterfüllung uns näher gestanden als heute. Seine Person steht unter unserem Schutze! Wir wissen, daß die bürgerliche und soldatische Bevölkerung Kassels ihm nur Gefühle der Verehrung und Hochachtung entgegenbringen wird, und daß er vor Verlastung sicher ist. Der Generalfeldmarschall trägt die Waffe, ebenso die Offiziere und Soldaten des Großen Hauptquartiers, wenn sie ihn begleiten.

Ein Hohenzoller für die neue Regierung.

An den Litfaßsäulen in Potsdam ist folgender Anschlag zu lesen: „Ich bitte die Kameraden der Garnison Potsdam, sich der neuen Reichsregierung zur Verfügung zu stellen. Wir alle wollen das Wohl unseres Vaterlandes und Volkes.“
Prinz Eitel Friedrich.

Verkundigung wichtiger Vollstreckungen.

Berlin, 12. November. Ein Aufruf des Rates der Volksbeauftragten kündigt an, die Regierung hätte die Aufgabe, das sozialistische Programm zu verwirklichen und verkündet mit Befehlskraft:

Aufhebung des Belagerungszustandes sowie aller Beschränkungen des Vereins- und Versammlungsrechtes, auch für Beamte und Staatsarbeiter. Aufhebung der Zensur, Freie Meinungsäußerung, Freiheit der Religionsübung, Politische Amnestie, Aufhebung des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst, Aufhebung der Gefindeordnung sowie der Ausnahmegeetze gegen Landarbeiter und die Wiedereinführung der Arbeiterschutzbestimmungen. Spätestens zu Neujahr soll der Achtstunden-Maximalarbeitstag in Kraft treten. Die Regierung kündigt ferner an: Fürsorge für ausreichende Arbeitsgelegenheit, Unterstützung von Erwerbslosen, Erhöhung der Versicherungspflicht für die Krankenversicherung, Bekämpfung der Wohnungsnot, Sicherung geregelter Volksernährung, die Aufrechterhaltung geordneter Produk-

tion, Schutz des Eigentums gegen die Eingriffe Privater. Alle öffentlichen Wahlen sollen nach dem Proporzsystem für alle mindestens 20 Jahre alten männlichen und weiblichen Personen erfolgen, auch für die konstituierende Versammlung, über die nähere Bestimmungen noch erfolgen.

Die Neubesetzung der Reichsämter.

Berlin, 15. November. (Amtlich.) Nach dem Beschluß des Rates der Volksbeauftragten sind die Reichsämter wie folgt besetzt worden:

Auswärtiges Amt Dr. Solf,
Reichsfinanzamt Schiffer,
Reichswirtschaftsamt Dr. August Müller.

Reichsamt für wirtschaftliche Demobilisation Dr. Roeth,
Kriegsernährungsamt Emanuel Wurm.

Reichsarbeitsamt Bauer,
Kriegsministerium Scheuch,
Reichsmarineamt von Mann,
Reichsjustizamt Dr. von Krause,
Reichspostamt Ruedlin.

Ferner gehören den Reichsämtern als Unterstaatssekretäre an: Auswärtiges Amt Dr. David, Kriegsernährungsamt Robert Schmidt, Reichsarbeitsamt Wiesberts.

Als Beigeordnete werden den Staatssekretären zur Seite gegeben werden: Auswärtiges Amt Karl Rautsky, Reichsfinanzamt Eduard Bernstein, Reichswirtschaftsamt Dr. Erdmann-Röll, Reichsamt für wirtschaftliche Demobilisation Büchner und Schumann, Reichsarbeitsamt Jaedel, Kriegsministerium Goehre und Däumig, Reichsmarineamt Roske und Logherr, Reichsjustizamt Dr. Oskar Cohn.

Staatssekretär Erzberger wird gemeinsam mit dem Auswärtigen Amt die Friedensverhandlungen einleiten.

Wegen der Besetzung des Reichsamtes des Innern schweben noch Verhandlungen.

Totales und Vermischtes.

* Camberg, 19. Nov. Der Krieg ist zu Ende, aber an Stelle des Blutvergießens treten harte Bedingungen der Feinde. Viele sind jetzt der Ansicht, daß wir nicht nötig hätten mit den Vorräten zu sparen, da ja vielleicht im Februar schon der Überseehandel beginne und von Amerika genügend Lebensmittel eingeführt werden könnten. Wir könnten also die Vorräte, die bis zur nächsten Ernte reichen müssen, bis Februar oder März verbrauchen. Es wäre gut wenn es so sein würde, aber dürfen nicht bestimmt damit rechnen. Es ist doppelte Pflicht, jetzt, wo unsere Verkehrsmittel eingeschränkt und die Soldaten von der Front in die Heimat zurückkehren, alles zu tun, daß die Bewohner der Städte an Lebensmitteln keinen Mangel haben. Unsere tapferen Soldaten werden sich gewiß nicht mit Worten abspäßen lassen wie: Augenblicklich ist kein Brot da, aber wir werden neues bekommen. In derartigen Fällen würden sie gewiß zur Selbsthilfe schreiten und jeder wird einsehen können, welche Folgen für die öffentliche Ordnung daraus entstehen würden. Darum: Verstecke keine Vorräte! Gib soviel du kannst!

* Camberg, 19. Nov. Wegen augenblicklicher Bahnverhältnisse wird nach der Westfront nur Nachrichtenpost angenommen. Eine Päckchenversendung kann gegenwärtig nicht stattfinden.

— Camberg, 19. Nov. Wie das Kriegsernährungsamt mitteilt, werden die fleischlosen

Wochen in Zukunft im ganzen Reich aufgehoben. Man hofft die bisherige Fleischration weiter verteilen zu können, da die hohen Anforderungen an Fleisch seitens der Heeresverwaltung zum größten Teil entfallen dürften. Die kommende Woche wird die letzte fleischlose Woche sein.

— Camberg, 19. Nov. Die militärische Vorbildung der Jugend wird eingestellt. Das Tragen von Uniformen, Abzeichen usw. seitens der Jungmannen ist nachdrücklich verboten.

Limburg, 18. Nov. Der Hochwürdigste Herr Bischof erhielt von dem Direktor des im hiesigen Lager errichteten französischen Priesterseminars ein Schreiben, das in deutscher Übersetzung folgenden Wortlaut hat: „Bischöfliche Gnaden! Wir wollen Limburg nicht verlassen, ohne Ew. Bischöfliche Gnaden unsere tiefste Dankbarkeit für das Interesse auszudrücken, das Sie an unserem Seminar genommen und für die Güte, mit der Sie einen der Unfrigen, zum Priester geweiht haben. Möge Gott sich würdigen, die Leiden der gegenwärtigen Zeit für ihr Vaterland zu mildern. Was uns betrifft, so werden wir für daselbst beten und meine Seminaristen, welche vierzig französische Diözesen und dreihundertzwanzig religiöse Genossenschaften repräsentieren, werden, dessen bin ich gewiß, tatkräftig an der moralischen Vereinigung aller Katholiken der beiden großen Nationen arbeiten. Das soll unser Dank sein für das was man uns Gutes erwiesen hat, wir werden überall die uns erwiesenen Freundlichkeiten offenbar machen. Gleichzeitig empfehlen wir uns dem Gebete Ew. Bischöflichen Gnaden und bitten um den bischöflichen Segen. Ew. Bischöflichen Gnaden demütigster und gehorsamer Diener P. B.“

— Niederlahnstein, 18. Nov. Zwei fremde Soldaten drangen hier in die Wohnung des Bürgermeisters und durchsuchten sie mit Hilfe eines Arbeiters. Was an Lebensmitteln vorhanden war, wurde in einen Sack gesteckt. Auf dem Bahnhof wurde einer der Soldaten festgenommen, der dort auch die Fahrgäste revidierte und Waren beschlagnahmt hatte.

Laurenburg, 18. November. In einem Nebenschacht der Grube Holzappel riß das Seil des Förderkorbes. Die Insassen, vier Mann, sind tot. Davon ist einer aus Diez, einer aus Balduinstein und zwei Brüder sind aus Winden. Einer dieser beiden Brüder war der letzte Ernährer seiner alten Mutter.

Wiesbaden, 18. Nov. Das Standgericht des Arbeiter- und Soldatenrates Wiesbaden hat in der Stadt rote Plakate anhängen lassen mit der Warnung, daß Plündern mit dem Tode bestraft wird.

Wiesbaden, 18. November. Ein eigenartiges Vorkommnis hat sich, wie man uns berichtet, am Donnerstagabend während der Vorkellung in Tulpentiers Konzertsaal begeben. Ein anwesender Feldwebel, der im Felde die Stimme verloren hatte, war durch die musikalische Darbietungen so ergriffen worden, daß er plötzlich die Sprache verlor.

Höcht a. M., 18. November. Seit dem 11. d. Mts. essen auf Anordnung des Arbeiter- und Soldatenrates die Beamten und Arbeiter der Feldwerke aus einem Topf ihr Mittagmahl. Die Arbeiter haben schon des Öfteren darüber geklagt, daß die Beamten bevorzugt würden. Nunmehr ist Gleichheit geschaffen. Auch in der Chemischen Fabrik Griesheim-Elektron wurde die gleiche Maßnahme getroffen.

Todesstrafe gegen den Bucher. In einer Sitzung des Arbeiter- und Soldatenrates in Stuttgart wurde ein Antrag angenommen, der die Zurückhaltung von Lebensmitteln zur Erzielung von Bucherpreisen mit dem Tode bestraft. — Eine drakonische Maßnahme, aber sie ist notwendig und wird ihren Zweck nicht verfehlen.

Verantw. Red. Wilh. Ammelung, Camberg.

Wirtschaftsfriede im Rechtsfrieden.

Wer die Schriften Wilsons, insbesondere diejenigen aus den Friedensjahren gelesen hat, kommt wohl zu der Überzeugung, daß wir es in der amerikanischen Präsidenten mit einem Manne zu tun haben, der die hohe Aufgabe in sich fühlt, nicht nur den Weltkrieg zu einem befriedigenden Ende zu führen, sondern auch durch Errichtung eines Völkerbundes mit Regelung aller internationalen Differenzpunkte einen Krieg wenigstens für lange Zukunft unmöglich zu machen.

In seinen bekannten vierzehn Punkten hat Wilson die Grundlagen des Völkerbundes der Welt verkündet. In ihnen kommt einmal das Verbot zum Ausdruck, alle Völker nach den Gegebenheiten des Rechts und der Billigkeit so zu stellen, wie es ihrer Größe, Kraft und Bedeutung entspricht; des weiteren fordern sie von den Völkern eine Anzahl Maßnahmen politischer, militärischer und wirtschaftlicher Art, die geeignet sind, jeden Kriegszustand nach Möglichkeit auszuschließen. Daraus ergibt sich die Forderung der Abrüstung, das Verbot politischer Bündnisse, die Errichtung eines Weltgerichtshofs und schließlich noch die Beseitigung, soweit sie möglich ist, aller wirtschaftlichen Schranken und die Errichtung der Gleichheit aller Handelsbeziehungen unter allen Nationen, die sich dem Frieden anschließen und sich zu seiner Aufrechterhaltung vereinigen. In der großen Rede vom 27. September, in der Präsident Wilson seine allgemeinen Hauptforderungen nochmals in fünf Punkte zusammenfaßte, lautet der vierte: „Es kann keine besonderen wirtschaftlichen Kombinationen innerhalb des Bundes geben, keine Anwendung irgendeiner Form wirtschaftlichen Boykotts oder Ausschlusses, abgesehen von dem im Völkerbund selbst als Strafmaßregel verhängten Ausschluss von den Weltmärkten, die als Mittel der Disziplin und Kontrolle zu gelten hat.“

Wilson ist sich darüber klar, daß es weite wirtschaftliche Gründe sind, die zum Kriege drängen. Und um auf diesem wichtigen Gebiet jeden Zwist unmöglich zu machen, vertritt er den Grundsatz voller wirtschaftlicher Gleichberechtigung für jedes Mitglied des Völkerbundes, den wirtschaftlichen Frieden als unumgängliche Voraussetzung eines dauerhaften und ehrlichen politischen Friedens. Allerdings erleidet diese Forderung zugunsten der Selbstständigkeit der einzelnen Staaten Einschränkungen. Bereits Punkt 3 des Friedensprogramms enthält eine solche, denn Wilson spricht hier nur von der Beseitigung aller wirtschaftlichen Schranken, „soweit sie möglich ist“. Darin liegt angedeutet, daß Zollschranken auch weiterhin als zulässig betrachtet werden können. Die Zollpolitik bleibt eben auch in Zukunft dem freien Ermessen der einzelnen Staaten anheimgestellt, nur soll kein Staat schlechter behandelt werden als irgendein anderer. Das Ziel ist mit anderen Worten die restlose Anerkennung des Grundsatzes der Meistbegünstigung oder, was in uns die Erinnerung an längst vergangene diplomatische Kämpfe erweckt, der Grundsatz der „offenen Tür“.

So läßt auch Staatssekretär Gruberger in seiner Schrift „Der Völkerbund“ die Wilsonschen Forderungen auf, indem er sagt, eine Ordnung in der Zukunft könne sich nur auf der Gleichberechtigung in der Weltwirtschaft aufbauen, das heißt auf dem Prinzip der „offenen Tür“ und der Meistbegünstigung. Eine solche Ordnung würde keinen Staat am Schutz sich hindern. In die innerstaatlichen Befugnisse eines Volkes solle auch in wirtschaftlichen Dingen nicht eingegriffen werden, aber die Gleichberechtigung aller Staaten gegenüber einem Staat müsse erreicht werden.

Weltwirtschaftliche Gleichberechtigung! Offene Tür! Freie Bahn!

Freie Bahn dem Tüchtigen! Im deutschen Reichstage wurde zuerst dieses Wort gesprochen, und ein Bündel einschneidender Reformen sichert ihm seine Verwirklichung in deutschen Landen. Und mit Recht, denn nur dann werden Staat und Gesellschaft, Kultur und Fortschritt am besten gedeihen, wenn, ohne Rücksicht auf sonstige Verhältnisse, dem Tüchtigen die Möglichkeit gegeben

ist, sich emporzurufen und das Höchste zu leisten, zu dem er befähigt ist.

Freie Bahn dem tüchtigen Volk! Was von dem einzelnen im Staat gilt, kann im Weltbunde der Völker keine Vereinfachung nicht verlieren. Nur wenn die Schätze dieser Erde jedem tüchtigen und kulturhaften Volke zur Verfügung stehen, findet die gesamte Menschheitskultur freie Bahn, sind die Hemmnisse der geistlichen Entwicklung hinweggeräumt, bleiben Recht und Billigkeit auch im internationalen Leben gewahrt, wird endlich der Weltbund der Völker und damit der Weltfrieden möglich sein!

Die deutsche Kampfkraft.

Der Zerfall Österreich-Ungarns, der Völkerbund zwischen den Ländern der Donaumonarchie und der Entente legen die Frage nahe, ob Deutschland — wenn es sein möchte — weiter durchhalten, weiter kämpfen könnte. Für die Beantwortung dieser Frage ist entscheidend der Stand der deutschen Kampfkraft. Ist die deutsche Kampfkraft noch ein achtunggebietender Faktor, mit dem die Feinde rechnen müssen, fordert die Vernichtung der deutschen Kampfkraft von den Feinden noch große Opfer, so ist damit ohne weiteres die Möglichkeit des Durchhaltens, die Verwerfung des Gedanken einer schmachhaften Kapitulation bejaht; denn die Abhängigkeit der militärischen Niederdrückung Deutschlands von weiteren Opferreichen Kämpfen wird nicht nur für die Friedensgeneigtheit unserer Feinde, sondern auch für ihre Waffenstillstands- und Friedensbedingungen von wichtigem Einfluß sein.

Wie sieht es nun um die deutsche Kampfkraft? Soweit die Front als Gradmesser dieser Kampfkraft geprüft werden muß, gibt der Verlauf gerade der letzten Kämpfe den zuverlässigsten Aufschluß. Wenn Großangriffe wie die der Engländer, Franzosen und Amerikaner vom 23. und 25. Oktober, vom 1. und 4. November von unseren Fronttruppen in solch glänzender Weise gebrochen werden können, daß der feindliche Ansturm zum größten Teil sogar an unseren vorderen Kampftruppen zerbricht, und der Angriffskrieg dort, wo ein kritischer Einbruch gelingt, als bald in unserer tiefgegliederten Abwehrzone aufgeht, so beweisen unsere Truppen durch diese Abwehrerfolge von neuem die ungebundene Widerstandskraft des deutschen Heeres.

Nur ein Heer, das trotz seiner Zahlenunterlegenheit an Kampfkraft dem Gegner nicht nachsteht, kann an Material und Menschen so weit überlegenem Feind den Durchbruch, das Zerreißen der Front verwehren.

Durch den in den letzten Tagen an die Front gebrachten Erfolg von mehreren hunderttausend Mann — vielfach bisher reklamierte — hat dieselbe eine für die noch bevorstehenden Kämpfe nicht zu unterschätzende Stärkung erfahren. In der Heimat haben wir noch genügend Menschen, um dauernd den Abgang an der Westfront auszugleichen und auch in einer neuen Süd- und Südostfront unsere Grenzen gegen ein Vordringen der Entente zu verteidigen. An dem Gebirge und dem Winter haben wir starke natürliche Bundesgenossen, sollte uns die Verteidigung unserer Südgrenzen aufgezungen werden.

Einen Beweis für die ungebrochene Leistungsfähigkeit unserer Kriegswirtschaft und die vaterländische Hingabe der dort tätigen Arbeiterkraft liefert die Tatsache, daß der in den bisherigen schweren Kämpfen entstandene Ausfall an Kriegsmaterial völlig wieder ausgeglichen ist. Wir haben überdies genügend Rohstoffe und Vorräte im Lande, um auch ohne jede Zufuhr aus dem Ausland noch längere Zeit den Kampf fortsetzen zu können.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Bayerische Truppen sind in das Gebiet des deutsch-österreichischen Staates, und zwar in Tirol und in Deutsch-Böhmen, einmarschiert, um Schutzmaßnahmen gegen die Unsicherheit, die durch die von der

Front zurückgekehrten österreichisch-ungarischen Truppen hervorgerufen wird, zu ergreifen.

* In der letzten Sitzung des Bundesrats wurden angenommen: 1. der Entwurf eines Gesetzes über die militärische Inanspruchnahme vor Grundstücken und Gebäuden, Schiffen und Wasserfahrzeugen nach Eintritt des Friedenszustandes, 2. der Entwurf einer Bekanntmachung zur Ergänzung der Bekanntmachung zum Viersterngeze vom 8. August 1918, 3. der Entwurf einer Bekanntmachung über die Bildung von Wohnungsverbänden, 4. der Entwurf einer Verordnung über die wirtschaftliche Demobilisierung.

* In fast allen Bundesstaaten greift eine bedeutsame Neuordnung Platz. In Preußen soll die Parlamentarisierung (kleinigt) durchgeführt werden. In Anhalt, in Braunschweig, in den Thüringer Staaten, in Hessen-Darmstadt und in Württemberg stehen gleichfalls durchgreifende Verfassungsänderungen bevor, zum Teil sind sie bereits erfolgt.



Der französische Generalissimo Foch, der im Namen der Entente die Waffenstillstandsbedingungen mitteilen soll.

* Die Unruhen, die in Kiel begannen, haben sich auf weitere Orte ausgedehnt. In Bremen schloß sich die Forderung der Militärgewalt und die Öffnung der Rüstungsanlagen an. Besonders ernst ist die Lage in Hamburg, wo Unruhen und Morde vorgekommen sind. In Kiel wurde der Stadtkommandant und Kapitän zur See Meine erschossen und der Reichstagsabgeordnete Noke vom Arbeiter- und Soldatenrat zum Gouverneur bestimmt. Aufstellungen mehr oder minder erster Natur fanden auch in Hannover, in Oldenburg, in Schwerin und in München statt.

Ungarn.

* Die neue Volksregierung hat den früheren Ministerpräsidenten Bekerle und seine beiden Ministerkollegen Esterhazy und Balogh, die seinerzeit eine scharfe Aktion gegen die Neugestaltung in Ungarn geführt hatten, zu ihrem eigenen Schutze in Gewahrsam gesetzt, um sie vor Ausbruch zu schützen.

Polen.

* Warschauer Blätter bringen die Nachricht, daß 1400 jüdische Soldaten der österreichischen Garnison von Lublin einen jüdischen Soldatenrat bildeten. Die politischen Offiziere forderten unter Androhung der Probanzverweigerung von den Juden den Eid für die politischen Legionen. Andererseits verlangten auch die ukrainischen Offiziere die Unterstellung der Juden unter sie. Eine Versammlung, die von Hunderten von jüdischen Soldaten und Unteroffizieren mit blauweißen

Kolbarden statt der früheren Abzeichen besetzt war, bildete darauf einen Soldatenrat. Für den Fall eines Kampfes mit russischem Militär würden sich die Juden neutral verhalten.

Frankreich.

* Bei der letzten Tagung der Versäuer Konferenz erhielt Clemenceau das Schlusswort. Er sprach die Hoffnung aus, daß die festgelegten Waffenstillstands- und Friedensbedingungen eine Zusammenarbeit der europäischen Mächte einschließlich der jüdischen Gelehrten herbeiführen möchte. Frankreich sei entschlossen zu vergehen, wenn der Friede ihm Gerechtigkeit und Genugtuung bringe.

Schweiz.

* Das Zürcher Armeekommando teilt mit, daß eine auch nur teilweise Demobilisierung der Schweizer Armee angesichts der augenblicklichen Lage noch nicht erfolgen könne. Gegenwärtig stehen im Dienste 14 Bataillone, 3 Batterien sowie kleine Abteilungen von Festungsbesatzungen. Dort, wo die feindlichen Heere der kämpfenden Armeen der Westfront an die Schweizer Grenze stoßen, sowie in Umbreit, wo die italienisch-österreichische Kampffront an die Grenze sich anlehnt, steht Infanterie und Feldartillerie.

Rußland.

* Laut einer Moskauer drahtlosen Meldung hat, nachdem die holländische Regierung sich geweigert hat, einen Gesandten der Sowjetregierung zu empfangen, der holländische Gesandte erklärt, daß er in Zukunft keine gute Arbeit in Rußland mehr leisten könne und deshalb die russische Regierung gebeten habe, ihm einen Zug zur Verfügung zu stellen. Die Sowjetregierung erwidert darin Hollands Absicht, mit der Bolschewikregierung in Rußland zu brechen, und deutet dies als ein Anzeichen einer allgemeinen Verschiebung gegen die Revolution von Seiten der Entente, die jetzt verliert, die Neutralen für diese gegenrevolutionäre Offensive zu gewinnen.

Rumänien.

* Präsident Wilson ließ in einer Note an den Vertreter der rumänischen Regierung erklären, die amerikanische Regierung werde nicht unterlassen, ihren Einfluß zu verwenden, damit die rechtmäßigen politischen und territorialen Ansprüche des rumänischen Volkes erfüllt und gegenüber jedem feindlichen Angriff geschützt werden können.

Amerika.

* Das Ergebnis der Wahlen für den Kongress ist, daß für das Abgeordnetenhaus 219 Republikaner und 183 Demokraten gewählt wurden. Im Senat haben die Demokraten 45, die Republikaner 44 Sitze. Es bestehen Anzeichen dafür, daß von den vier noch ausstehenden Staaten die Entscheidung für die Republikaner fallen wird. Die West- und Oststaaten haben fast ausnahmslos Republikaner gewählt, während die mittleren Staaten Wilson treu geblieben sind.

Volkswirtschaftliches.

Die Ernährung der Bevölkerung. Das Kriegsernährungsamt erläßt folgende Rundgebung: „Seit vier Jahren hat das deutsche Volk die Leiden und Entbehrungen des Krieges mit bewundernswürdiger Standhaftigkeit getragen. Jetzt tritt der Friede und die Aufhebung der Hungerblockade in naher Aussicht. Damit wird auch eine Entspannung unserer Ernährungslage eintreten. Am 1. Dezember wird die Brotration erhöht werden, andere Lebensmittel werden allmählich folgen. Vorausgesetzt, daß wir überhaupt für die Versorgung der Bevölkerung in unbedingte Aufrechterhaltung der Ordnung. Jede Störung des Lebensmittels und der Industriebedürfnisse mit unangenehmen Folgen.“

Das beschlagnahmte Fleisch als Geheimratschlachtung. Der Staatskommissar für Volksernährung und die Minister für Landwirtschaft und Handel haben bestimmt, daß Fleisch, das aus einer oder mehreren Verordnungen vorgekommen oder nicht vorübergehend angeordnet worden, beschlagnahmt werden kann, zugunsten des Kampfesverbandes des Krieges, wo die Schlachtung hunderttausend hat, ohne Zahlung einer Entschädigung verfallen. Diese Bestimmung ist sofort in Kraft getreten.

dem Geheimrat klar zu machen, daß Georg an der Veröffentlichung keinen Anteil haben kann. Und zur selben Stunde riefen in Berlin die Zeitungsleitungen Extrablätter gleichen Inhalts aus, und der Drach trug in alle Welt die Nachricht vom „falschen Rembrandt“.

11.

Als Georg nach Hause zurückkehrte, fand er das sonst so stille Haus gar verändert vor, wie es nur bei dem Weggang eines Mannes möglich sein kann, der aus dem Dunkel der Verborgenheit mit einem Schlag an die breitere Öffentlichkeit hervorgezogen worden ist. Georg hehden war in zwei Tagen eine Persönlichkeit geworden. Alle Welt kannte und nannte seinen Namen, der tausendmal täglich in den Zeitungen aller Länder zu lesen war. Man konnte kaum ein Tagblatt oder eine Zeitschrift zur Hand nehmen, ohne auf die Namen Rembrandt, Wollmann und Heyden zu stoßen.

Die Folgen dieser unerwarteten Bekanntheit zeigten sich zunächst darin, daß die wildfremdesten Leute das ihm nahe, allwissende Landhändchen umlagerten, jeden Schritt Georgs mit Argusaugen bewachten, und mit ihm in persönliche Verbindung zu treten sich bemühten. Sätze von Briefen liefen mit jeder Post ein und enthielten die kühnsten Angebote. „Kunsthändler“ erklärten ihre Vereinstätigkeit, alle Arbeiten des Meisters, die er etwa noch in seiner Werkstatt aufgeschichtet habe, auszustellen und dafür gut zu zahlen; Antiquare aller Art über die Elemente seiner Rembrandtsachen wurden gestellt, ja, ein Agent für Barverleihen

Der falsche Rembrandt.

14] Roman von F. A. Seiflex.

(Fortsetzung.)

Jetzt brach der Geheimrat los:

„So, das ist also Ihre ganze Beweisführung? Die reicht wahrlich nicht weit. Sie haben sich ja die ganze Sache prachtvoll ausgedacht, um ein wenig Reklame für sich zu machen. Man gibt sich für den Vater eines Bildes aus, das Autoritäten für einen echten Rembrandt erklären. Ein verkanntes Genie akzeptiert Ranges! Beweise hat man ja nicht, aber die Welt wird aufmerksam, man wird von heute auf morgen eine Persönlichkeit, die jede Genialität heute mit sich bringt. Nein, Herr Heyden, bringen Sie Ihre Phantasien anderswo vor, aber nicht vor mir. Und das eine lassen Sie sich noch gesagt sein: Sobald Sie sich mit Ihrer lächerlichen Behauptung an die Öffentlichkeit wagen, lehre ich gegen Sie um und beschuldige Sie des Betruges.“

„Herr“, fuhr Georg auf. „Vergessen Sie sich nicht, Sie sind in meinem Zimmer. Und danken Sie mir, daß ich so ernsthaft mit Ihnen spreche, weil Sie sich dadurch vor schweren Nachteilen bewahren können. Danken Sie auch Herrn Kommerzienrat Nüger, daß er die Angelegenheit bisher so diskret behandelt hat. Ich wiederhole Ihnen: Sobald die Sache etwa an die große Glocke gehängt wird, geht ich gegen Sie vor.“

Georg war keines Wortes mächtig. Daß für all seine Weltlichkeit jetzt noch den Vorwurf

der Unanständigkeit, des Kunstbetrugs auf ihn geschleudert wurde, das war zuviel. Er wollte das Zimmer verlassen, um allein nachzudenken und einen klaren Gedanken zu fassen. Doch Nüger hielt ihn am Arme fest.

„Einen Augenblick noch, wenn ich bitten darf. Ich muß Sie zum Zeugen der Erklärung haben, die abzugeben jetzt meine Pflicht ist.“

Seine Stimme klang drohend. Der Geheimrat horchte auf.

„Ich erkläre hierdurch, daß ich die ganze Sache in Bezug auf den sogenannten neuen Rembrandt für vollständig verändert halte und unter diesen Umständen nicht in der Lage bin, eine sofortige Erwerbung des Gemäldes zu befehlen oder zu unterlassen. Ich bestehe, vor allem in Ihrem Interesse, Herr Geheimrat, darauf, daß der Verkauf verschoben und von einer erneuten Prüfung abhängig gemacht wird. Insbesondere muß versucht werden, jenen Herrn Rüdow aufzufinden oder wenigstens genaues über seine Beziehungen zu diesem Gemälde zu erfahren. Und einweilen haben wir, meine ich, keine Ursache, an dem guten Glauben des Herrn Heyden zu zweifeln.“

Der Geheimrat mußte ihm mit einem stolzen Blick. „Schön, Herr Kommerzienrat, ich nehme Ihre Erklärung zur Kenntnis und weise Ihre Bedeutung zu würdigen. Sie haben das Heft in der Hand, und ohne Ihre Unterstützung bin ich ohnmächtig. Aber ich mache Sie darauf aufmerksam, daß Sie die Verantwortung zu tragen haben werden, wenn ich jetzt abreiße und das Bild aufgeben muß.“

Er brach ab, denn von der Strasse herauf

lief der Ruf der Zeitungsträger, die ein Extrablatt anriefen. „Der falsche Rembrandt!“ — diese Worte waren ganz deutlich zu vernehmen.

Der Geheimrat trat an ein Fenster. Nüger an ein anderes. Jetzt haben sich die Verkäufer. „Der falsche Rembrandt!“ brüllten sie mit aller Kraft ihrer Lungen und fanden viele Käufer. Nüger sah den Portier des Hotels an die Straße eilen, öffnete das Fenster und rief ihm einige Worte zu. Der Portier griff an die betretene Treppe, kante einige Blätter und ging in das Haus zurück.

Minuten unruhigen Schweigens. Da ein Pochen, Nüger eilt zur Tür und nimmt aus der Hand des Portiers den kleinen bedruckten Zettel entgegen und liest hastig:

Der falsche Rembrandt. Ein deutscher Maler namens Georg Heyden, bekannt als ausgezeichnetster Kopist der Rembrandt-Bilder der königlichen Galerie zu Königsberg. Hauptziel der Urheber des vielbesprochenen Bildes zu sein. Er hatte es heute in Kagenweide genommen und erklärt, daß keine Fälschung möglich sei. Er habe es auf Bestellung eines gewissen Herrn Rüdow gemalt und dafür ein Honorar von 2500 Mark erhalten. Diese neue Wendung, deren Wahrheit erst später nachprüfen sein wird, erregt ungeheures Aufsehen und dürfte Anlaß geben, die geistigen mitgeteilte Entscheidung der Kommission zu revidieren.

Nüger ließ das Blatt sinken. Da wandte sich der Geheimrat zu Georg Heyden und wies mit drohender Gebärde nach der Tür. Der Maler zuckte und Nüger verfuhrte nachsichtig.



Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine innigstgeliebte Gattin, unsere gute treuforgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau
Sebastian Lewalter,

Karolina geb. Herber,

im Alter von 51 Jahren, heute Morgen 4 Uhr, nach kurzem Leiden, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Würges, Camberg, Geisenheim, Friedberg (Hessen), den 18. November 1918.

Beerdigung: Dienstag, den 19. November, mittags 12 Uhr, vom Sterbehaus aus.



Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß es Gott, dem Allmächtigen gefallen hat unsere gute treuforgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau
Wwe. Wilhelm Gläzner II.

Katharina geb. Schupp,

im Alter von 77 Jahren, heute Morgen 3 1/2 Uhr, nach kurzem Leiden, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente und einen christlichen Lebenswandel, zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Erbach I. T., Oberurfel, Brühl, den 17. November 1918.

Beerdigung: Mittwoch, den 20. Nov. nachmittags 3 Uhr.

Requiem: Donnerstag morgen um 1/8 Uhr.

Fürbitte: Sonntag, Montag, Dienstag, 2 Uhr nachmittags.

Rückvergütung auf Brennholzsteigpreise.

- Als Bedarf wird anerkannt für eine Familie von mehr als 2 Köpfen, 4 Rm. Buchen- oder Eichen-scheit oder Knüppel oder 8 Rm. deraufsteigende Reisefknüppel, für 2 Personen 3/4 davon und für Einzelstehende Personen 1/2.
- Darauf wird 1/3 des Steigpreises zurückvergütet.
- Kriegersfamilien und Hinterbliebenen gefallener Krieger erhalten 50% Rückvergütung.
- Wer auf die Ansteigerung von Brennholz in dem oben angegebenen Umfang infolge anderer Einkdeckung verzichtet, erhält einen Normalsatz von 30 Mark bzw. 3/4 oder 1/2 davon.
- Möbliert wohnende Junggesellen usw. fallen nicht unter die genannten Vergünstigungen, da sie als Feuerstellen-Inhaber nicht angesehen werden können. Sinngemäß gilt das auch von anderen allein-stehenden Personen, die gemeinsame Feuerstellen benutzen.
- Gleicherweise scheiden aus alle noch nicht ein Jahr in der Stadt Wohnenden.
- Bei der Ansteigerung des Mehrfachen d. hier vorgesehenen Quantums, besteht Anspruch der Anrechnung des höchsten Kaufpreises in die hier vorgesehene Vergünstigung.

Auf Grund vorstehender vom Magistrat und der Stadtverordneten Versammlung festgestellten Bedingungen kann die betr. Rückvergütung bzw. Heizmaterialbeihilfe bei der Stadtkasse hier erhoben werden. Dabei ist zur leichteren Orientierung im Termine die jeweilige Nummer der Lebensmittelliste mitzuteilen.

Camberg, den 15. November 1918.

Der Magistrat:
Pipberger.

Städtischer Verkauf von Eichore

am Mittwoch, den 20. d. Mts.	bei Verkauf	für die Nr.	1-42 d. Bröl.
" Fasel	"	44-80	"
" Rumpf	"	83-130	"
" Göbel	"	131-167	"
" Krings	"	172-207	"
" Duffg	"	209-250	"
" Fröhling	"	254-291	"
" Wenz	"	293-337	"
" Müller	"	338-378	"
" Stehmann	"	379-420	"
" Rauch	"	423-489	"
" Enders	"	470-504	"
" Harimann	"	507-563	"
" Aremer	"	564-647	"

Abgabe pro Kopf 1 Pfd. nur an Nichtselbstversorger. Preis per Pfd. 1.16 M. Außerdem erhalten die einzelnen Familien etwas Kaffee-Essenz. Umlauber pp. können sich ihr zutreffendes Quantum bei den betr. Kauf-leuten bei welchen ihre Angehörigen in der Zuckerliste eingetragen sind, abholen.

Camberg, den 18. Nov. 1918.

Der Bürgermeister:
Pipberger.

Geld gefunden. Verlierer wolle sich bei mir melden. Camberg, den 18. Nov. 1918.

Der Bürgermeister:
Pipberger.

Stromabgabe für Kraftwerke.

Der Preis wird ab 1. d. Mts. unter Wegfall jeglicher Skala auf 30 Pfg. pro Kilowattstunde erhöht. Camberg, 16. Nov. 1918.

Der Magistrat:
Pipberger.

Bekanntmachung.

Auf Veranlassung des Staatskommissars für Demobil-machung wird der Zivilbevölkerung bekannt gegeben, daß das Verlassen des linksrheinischen Gebietes und des 10 Km. breiten Streifens östlich des Rheines verboten ist. Die Beförderung würde den durch die Rückführung der Truppen aufs äußerste in Anspruch genommenen Bahnen unmöglich sein. Größte Ernährungsschwierigkeiten würden eintreten. Die Bevölkerung wird darauf aufmerksam gemacht, daß jeder sein Eigentum am besten schützt, indem er selbst da bleibt. Aufrechterhaltung der Ordnung und des Wirtschafts-lebens erfordern jeden an seinem Platz. Reisen sind nur gegen besonderen Ausweischein gestattet. Ausgenommen ist nur der Arbeiter und Berufsverkehr. Nähere Bestimmungen werden durch Eisenbahndirektionen erlassen, welche Stellen die Ausweischein auszufüllen haben, werden die Regierungspräsidenten als Demobil-machungskommissare im Zusammenwirken mit Arbeiter- und Soldatenräten und zuständigen Eisenbahndirektionen noch bestimmen.

Bimburg, den 14. November 1918.

Der Landrat.

Geschäfts-Empfehlung

Da ich wieder zurück bin, halte ich mich in Cieslerung.

Renanfertigung und

Reparaturen,

aller in mein Geschäft einschlagenden Artikeln bestens empfohlen.

Josef Cattermann, Camberg

Eisenwaren,

Spengler und Installationsgeschäft.

Ferner kann ein braver fleißiger Junge bei mir sofort in die Lehre treten.

Kreis-Schweineversicherung.

Die monatlichen Versicherungs-Beiträge müssen bis spätestens 8. j. Monats an den Beauftragten gezahlt werden.

Vorsitzende des Kreisausschusses.

Braves erfahrenes

Mädchen

für Hausarbeit gesucht.
Peter Haber,
Buchhandlung.

Ein tüchtiges
Dienstmädchen
gesucht.
Hotel Sternberger,
Niedernhausen.

Seirat.

Bäckermeister und Landwirt, Witwer, 44 Jahre, kath., 4 Kinder von 9-20 Jahre, eigenes Haus und gut gehende Bäckerei, sehr vermögend, wünscht Seirat mit gut situiertem Fräulein oder kinderlosen Witwe von 35 bis 40 Jahren.

Ernstgemeinte Offerten unter A. L. mit Bild an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Evangel. Gottesdienst.

Mittwoch, den 20. Nov. 1918.

Buß- und Betttag.

Camberg:

nachmittags um 2 Uhr.

Niederfelders:

vormittags um 9 1/2 Uhr, verbunden mit der Feier des hl. Abendmahles.

Tabak

ähnl. Feinschnittmischung M. Guttman's „Goldrose“ mit Tabaklauge stark getränkt, das Beste was bisher geleistet wurde 50 Gr. 70 Pfg. in den einschl. Geschäften erhältlich. Wieder-verkäufer verlangen Angek.

M. Guttman.

Berlin O. 27. Alexanderstr. 22.

Generalvertr.: **Ph. Köppler**

Frankfurt am Main.

Körnerwiese 13.

Eingeführte Reisevertr. gesucht.

Vivat Elisabeth!

Glückwunsch-Karten

empfiehlt die

Buchdruckerei W. Ammelung, Camberg.



Wer seinen Winterbedarf in Schuhfett

jetzt

beschafft, kauft billiger als während der Saison.

Dr. Gentner's

Schuhfett

Tranolin

erhält das Leder weich, macht es wasserfest und dauerhaft und kann jetzt noch prompt geliefert werden.

Häufige Plakate und Postkarten. Hersteller auch des besten Oelmöbels.

Leiderpuges Nigrin: Carl Gentner • Göppingen.